

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

Ar. 21.

Mittwoch, den 18. Februar 1903.

2. Jahrgang.

### Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 17. Februar 1903.

Ueber die Frage: „Ich leiste 2 Jahre Garantie“ äußert sich Geheimrat Justizrat Hermann Wener in Breslau in der Zeitschrift „Das Recht“ (herausgegeben von Dr. Theodor Soergel, Helwing'sche Verlagsbuchhandlung in Hannover und Leipzig): Es wird wohl von Werkmeistern und Verkäufern in Prozessen geltend gemacht, darin liege nur eine Beschränkung der Gewährleistungspflicht. An und für sich werde an dieser Pflicht nichts geändert, nur sei die Berücksichtigung von Mängeln nach 2 Jahren ausgeschlossen. Hier wird nun wieder verschiedenes ausgelegt. Manche verlangen zur Berücksichtigung, daß die Mängel nicht nur in zwei Jahren sich gezeigt haben, sondern daß sie auch innerhalb der Garantiefrist gerügt werden. Aber die Garantiefrist wird doch gewöhnlich auf Verlangen des Käufers oder Bestellers gesetzt. Ich glaube, jeder, dem ein Uhrmacher sagt, er leiste auf 2 Jahre Garantie, wird, wenn er die Uhr kauft, das Gefühl haben, mehr geschützt zu sein, mehr Rechte zu haben, als ein anderer, dem keine Garantie geleistet wird. Den Verhältnisseverhältnissen dürfte folgende Auslegung entsprechen: Wer bei Verkauf eines Uhrwerks, einer Uhr oder bei Uebernahme eines Werkes (Nachdecken, Anstrich eines Hauses) zwei Jahre Garantie leistet, der verpflichtet sich damit, wenn innerhalb zweier Jahre nach Uebergabe oder Abnahme eine Reparatur nötig wird, solche unentgeltlich zu machen, auch wenn ohne jede Schuld des Garantieleistenden der Mangel entstanden ist. V. der Hausanstrich blättert ab, ein Fingerring fällt herunter, die Feder der Uhr bricht. Eine Ausnahme macht ein äußerer Zufall, der nicht zu vermeiden war, Schuld des Empfängers oder Schuld eines Dritten. Aber das sind alles Ausnahmen, welche der Verkäufer (Werkmeister) zu erweisen hat; er haftet innerhalb zweier Jahre, wenn sich nicht aufklären läßt, wie der Mangel entstanden ist.

Dresden, 16. Februar. Der Vormittags 6 Uhr 14 Minuten von Breslau abgehende Schnellzug nach Dresden—Leipzig erlitt am Sonntag infolge des starken Schneesturmes innerhalb der preussischen Strecke namhafte Verspätung, so daß in Götlich der Anschluß nach hier nicht erreicht wurde. Die sächsische Staatsbahnverwaltung ließ zur Weiterbeförderung der direkten Reisenden vormittags 9 Uhr 30 Minuten einen Sonderzug von Götlich bis Leipzig in Verkehr setzen. Die Ankunft desselben erfolgte auf hiesigem Hauptbahnhofe vormittags 11 Uhr 19 Minuten.

Dresden. Wie in Leipzig geht man auch hier seitens der organisierten Gewerkschaften mit dem Plane um, in Dresden ein Arbeiter-Sekretariat zu errichten. In gewerkschaftlichen Kreisen bezeichnet man die Lösung dieser Frage als sehr dringend. Das Gewerkschaftsamt wird deshalb demnächst hierzu Stellung nehmen.

Schwepzig. Zur Einführung eines geregelten Feuerwehrens hat man nun auch hier eine freiwillige Feuerwehr ins Leben gerufen.

Bretzig. Am Sonnabend früh wurde auf hiesigem Acker, im Brückner'schen Walde ein Reh in der Sälunge erendet vorgefunden. Der Rehwechsel führte aus dem bäuerlichen ins städtische. Daraufhin stellte die Gendarmenbrigade Wachtposten daselbst auf, die auch nach am selbigen Tage nachmittags einen vielfach vorbeistrafen, aber beleumdeten Mann, namens Grüniger aus Bretzig als Wilddieb festnehmen konnten. Grüniger hatte sich in verdächtiger Weise um das Reh zu schaffen gemacht, auch wurden in dessen Wohnung verschiedene, auf Wilddieberei schließende Gegenstände entdeckt. Er wurde sofort ins Amtsgerichtsfängnis Pulsnitz eingeliefert.

Ramenz. Ueber den sündig gewordenen Leutnant Mänzenberg vom Kamener In-

fanterie-Regiment wird mitgeteilt, daß seine hinterlassenen Schulden wohl gegen 50 000 Mark betragen. Er ist der einzige Sohn eines Dresdener Lehrers.

Zittau. Bei den Abräumungsarbeiten auf einer Brandstätte sind 17 Silbermünzen aufgefunden worden, die 1753 geprägt sind und auf der Vorderseite das Bildnis Friedrich Augusts des Starken tragen. Die Rückseite zeigt im Felde zwei Adler mit zwei kämpfenden Reitern.

Meißen, 14. Februar. Nachdem der Stadt Meissen erst vor einigen Jahren das beträchtliche Kapital von rund 250 000 Mark neben einem wertvollen Grundstück durch den hier verstorbenen Dr. Donner zu wohlthätigen Zwecken (Genehmigung) vermacht worden ist, hat sie abermals eine reiche Erbschaft angetreten. Die Testatorin ist die am 8. d. M. verstorbene Privata verwitwete Wolgast, die mit ihrem schon früher verstorbenen Gatten zwölf Jahre lang das ehemalige, nun umgebaute Hotel „Zum Hirsche“ am Markte bewirtschaftet hat. Sie setzt in ihrem Testament die Gemeinde ein mit der Verpflichtung, ihrem seit 1877 verstorbenen, wohl kaum noch am Leben befindlichen Sohne das Pflichten zu gewähren und bestimmt weiter außer mehreren Legaten an Private 30 000 Mark für die Stadt Meissen und je 1000 Mark den Kirchengemeinden Gölln, Jschella und Weissen. Somit 1500 Mark der Kirchengemeinde S. Afra, welche die Fürsorge für die Grabstätte des verstorbenen Ehepaars zu übernehmen hat. Die gesamte Hinterlassenschaft beträgt 206 000 Mark, wovon etwa 25 000 bis 30 000 Mark an Legaten abgehen. Damit übersteigt das Stiftungsvermögen der Stadt Meissen die Million. Ende 1896 betrug es erst rund 450 000 Mark. Die Jinsen der Waisenanstalt dürfen der Stadtrat nach seinem Ermessen zu gemeinnützigen Zwecken verwenden. Das Stadtverordnetenkollegium bewilligte auf Antrag des Stadtrates 2000 Mark zur Herstellung eines Stadtmobelles im Anschluß an das vom Dombauverein in Auftrag gegebene und gegenwärtig im Dresdener Kunstverein ausgestellte Modell vom Turm, berge und vom Dom, mit dem es zusammen auf der diesjährigen Deutschen Städteausstellung in Dresden ausgestellt werden soll.

Böhla. Hier wurden in zwei gleichzeitig geschlachteten Schweinen Trichinen gefunden. Die Tiere hatten zusammen ungefähr 8 Zentner Fleischgewicht.

Großenhain. Ein seit Mai 1902 von der Staatsanwaltschaft Plauen wegen Diebstahls flechtendlicher Handarbeiter und Kellner aus Ludenwalde wurde am Sonnabend in hiesiger Stadt betrogen und festgenommen.

Großenhain. Auf der Landstraße gestorben ist am Montag Nachmittags 3 Uhr ein älterer Handwerksbursche, der seinen Weg von Großenhain nach Jolbarn nahm. Zwischen Raumborn und Jolbarn wurde es dem Manne übel; Vorübergehende führten in weiter und hofften, mit ihm bis Jolbarn zu kommen. Doch nach einer kurzen Wegstrecke sank der Mann um, ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Aus den Papieren des Toten ging hervor, daß der Verstorbene aus Stolpen gebürtig war und Albin Peuffer hieß.

Dixand. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in Großschöden. Der Zimmerpolier Weser war auf seinem Grundstücke mit dem Sprengen von Steinen beschäftigt. Als ein Schuß verfehlte, ging Weser nachsehen; im selben Augenblicke ging der Schuß los und verbrannte Weser schwer im Gesicht und an den Händen. Das Augenlicht ist gefährdet. Weser wurde nach Halle in eine Augenklinik gebracht.

Leipzig. Die Verhandlung gegen den ehemaligen Direktor der Leipziger Bank Cramer wegen betrügerischen Bankrotts und Ver-

schleierung wurde am Montag sofort nach Eröffnung verlag. Seiten der Verteidigung ist der Antrag gestellt worden, den Vorsitzenden des Gerichtshofes, Dr. Müller, wegen Befangenheit abzulehnen. Der Gerichtshof hat heute Dienstag über diesen Antrag beraten und hat das Urteil  $\frac{1}{2}$  10 Uhr vormittags verkündet.

Grimmstschau, 14. Februar. In seiner letzten Sitzung am 10. d. M. hat sich der Rat im Prinzip mit der Einverleibung des Vorortes Leiteltshain einverstanden erklärt, ist aber dafür, daß weitere Verhandlungen erst zu Anfang 1903 eingeleitet werden, bis zu welcher Zeit die Anteile von 1889 in Höhe von 288 500 Mark gedeckt und auch durch Uebernahme des Amtsgerichtsgebäudes in städtischen Besitz Expeditionsräume geschaffen werden. Das Gesuch einiger hiesiger Krankenkassen, ein Statut für eine allgemeine Ortskrankenkasse für hier und Umgegend zu genehmigen, hat der Rat abgelehnt, weil sich bei der Verschmelzung nicht sämtliche hiesige Krankenkassen beteiligen. Es bestehen hier zur Zeit fünf Orts-, elf Mannungs-, vierzehn Betriebs- und drei freie Hilfskassen mit ungefähr 9000 Mitgliedern.

Vimbach, 16. Februar. Lehrer Johann Petras, früherer Pfarrer der Diözese Linz, der dann protestantisch wurde und zuletzt als Lehrer in Sachsen wirkte, ist zur katholischen Kirche zurückgekehrt. Die „Chemnitzer Allgemeine Zeitung“ schreibt hierzu: „Der frühere katholische Pfarrer Petras war, nachdem er zur evangelischen Kirche übergetreten, bis Anfang dieses Jahres in Rändler bei Vimbach als Vikar für eine unbesetzte Lehrerstelle tätig. Doch löst sich von einer legendären Wirksamkeit in seiner Gemeinde umsonst reden, als sich die Erbitterung über sein dienstliches und wirtschaftliches Leben, namentlich auch seine Ausfälle gegen Luther und den protestantischen Glauben und über sein ganzes ärgersüchtiges Verhalten bis zum Ergeß steigerte, bis endlich seine Absetzung durch das Kultusministerium verfügt wurde. Allerdings erreichte ihn diese nicht mehr, da Petras vor ihrem Eintreffen unter Mitnahme seines noch unverbüßten Monatsgehältes am 9. Januar aus Rändler geflüchtet war. Sicher hat die katholische Kirche an Petras nicht mehr gewonnen, als die protestantische mit Vergnügen eingebüßt hat.“

### Aus der Woche.

Bei der Etatsberatung im Reichstage, die täglich in Anwesenheit von mindestens einem Duzend und mehr Abgeordneten stattfindet, werden nach Möglichkeit Vortreden zum Fenster hinaus gehalten und die Parteien überbieten sich in Versprechungen; man rechnet im allgemeinen damit, daß das große Publikum, das „Vordendrecht“, leicht verfehlt und bringt sich deshalb in empfehlende Erinnerung. Das neue Wahlreglement — das „Koseli-System“, wie es geschmackvoll bezeichnet wird — ist vom Bundesrat angenommen worden; von den Diäten für die Reichstagsmitglieder aber bleibt alles still und der Reichstagsrestaurant macht ein langes Gesicht. Die Soldaten haben es besser, sie sollen täglich am Traktament zehn Pfennige mehr erhalten — wenn die Mittel des Reiches dieses erlauben. Es steht nur zu befürchten, daß so mancher junge Vaterlandsverteidiger damit zum Schlemmer und die ersichtliche Wirkung, die sonst der militärische Dienst zweifellos hat, teilweise aufgehoben wird. Denn bei den heutigen Zeitläuften gerade ist Sparsamkeit eine hervorsteckende bürgerliche Tugend und es geht zur Not auch mit geklärten Strohdeckern, wenn man solche nicht durch Ziegel ersetzen kann. Aus diesem Grunde war es auch mindestens überflüssig von Herrn von Poddieck, daß er das Tisch- und Bettzeug zwischen sich und dem Bund der Landwirte zerhacken hat, denn man muß ein neues gekauft werden und die Kosten muß der

ohnehin schon so stark belastete Staatskassell tragen. — Die sächsische Tragödie ist am Mittwoch durch den Spruch des Sondergerichts zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Das menschliche Mitgefühl mit der Beurteilten, die sich seelisch und körperlich in schlechter Verfassung befindet, regt sich allenthalben wieder, aber die Empfindungen des Abscheus vor dem immer noch vorlauten „andern“ bleiben sich selbstverständlich gleich. — Die auswärtige Politik hat keine Clappen zurückgelegt; nur in der Venezuelafrage ist man insofern einen Schritt weitergekommen, daß man sich darüber geeinigt hat, einen gewissen Teil dem Saager Schiedsgericht zu unterbreiten. Man weiß bereits aus einem früheren Vorgange, daß das ein sehr kostspieliges Vergnügen ist, fast ebenso teuer, wie ein kleiner Krieg. Ein europäischer Souverän als Schiedsrichter würde es gewiß billiger, wenn auch nicht besser machen. — Chamberlains Auftreten in Südafrika ist insofern mißglückt, als die Idee des englischen Imperialismus dadurch nicht gewonnen hat und das namhafte Auftreten de Wets hat mal wieder den Vur gezeigt, wie ihn der Deutsche liebt und achtet. — Ein Bild, dessen Umrisse durch gewisse durch die Umstände vielleicht gebotenen Leitretreterien der anderen Führer etwas verwischt war. „Die Afrikaner fortan Eine Nation!“ so lautete Chamberlains oft wiederholte Parole, der nun de Wets die andere entgegengesetzt hat: „Aufrechterhaltung des britischen Volkstums!“ Dagegen kann Chamberlain mit Chafi und Drahtsäunen nicht an und wenn er nach so sehr um „Danbarkeit“ der Buren bettelt, die er seinem Souverän als Ergebnis der Afrikatour zu fügen legen möchte. — In Marokko verlaufen die Dinge scheinbar im Sande. Du Hamara ist nicht gefangen und geköpft, sondern sein Waispruch ist noch immer „Kopf oben!“ Zu entscheidenden Resultaten dagegen dürfte er es aber noch nicht bringen. — Ein Vorpiel des Humbert-Prozesses beschäftigt gegenwärtig das Pariser Gericht. Therese Humbert hatte beim Verhör einen ihrer Mäubiger, Gattani, einen Bucherer genannt und dieser sie daraufhin wegen Verleumdung verklagt. Das Publikum nimmt für die „große Therese“ Partei, die sich in Pose zu setzen versteht. Für hervorragende Schauspielereinnahmen haben die Pariser Verhältnisse und es erscheint gegenwärtig fraglich, ob sie Madame Humbert oder Madame Sara Bernhard für die größte Künstlerin halten. Mit aller Gewalt soll nun auch noch die Dresfus-Affäre nochmals an die Öffentlichkeit gezerrt werden — der Gerechtigkeit halber! Als ob in diesem Falle überhaupt ein gerechtes Urteil möglich wäre. Das verurteilende Erkenntnis von Rennes und im Anschluß daran die Begnadigung stellen ein Kompromiß dar, bei der sich alle Teile beruhigen sollten. — In dem Pyrenäenfeld des Balkans brodelt es ganz gewaltig. Macedonien scheint zu einem „Hohen Herzogtum“ werden zu sollen. Die widerspruchsvolle Haltung Bulgariens, von dem aus der Aufstandgedanke immer neue Nahrung empfängt, trägt an der Unsicherheit der Lage die Mischuld und man weiß nicht genau, ob Rußland mit diesem Schwanken einverstanden ist. Der arme österreichische Kaiser hat seinen Kopf recht voll. Während der mehr als 50 Jahre seiner Regierung hat er so manches opfern müssen: Die Lombarden und Venetier, die Sekundogenitur in Toskana, die Fügung Deutschlands. Bosnien ist dafür ein magerer Erfolg und auch dieser ist durch die fortbauenden Agitationen der interessanten Nationalitäten auf der Balkanhalbinsel beständig bedroht. Für uns Reichsdeutsche ist die Sache nur insofern von Bedeutung, als sich an ihr ein Weltbrand entzünden kann. So lange die orientalische Frage im eigenen Zeit schmort, wird Herr v. Bülow die Plöde nicht wieder in die Hand nehmen, die er in der Kretsafrage beiseite gelegt hat.

Annahme von Inseraten bis vormittags 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.